Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst

Ausgabe 1/16, Mai 2016

Ideeller Preis: € 7,- pro Ausgabe
€ 20,- pro Jahr

Inhalt

Aktivitäten der ARGE Streuobst

- Bericht von der Mitgliederversammlung 2016: Neuwahl Vorstand und Statutenänderung
- Fachtag Sortenvielfalt und garantierte Sortenechtheit: Referate Online
- Streuobstsorte des Jahres 2016: Gute Graue

Projekte und Fachinfos

- Österreichische Walnuss-Sortensammlung und Walnussveredelung
- Österreichische Obstsortendatenbank und Status der Nominierungen
- Naturpark Attersee-Traunsee Obstbaumpflanzaktion für Steinobst Herbst 2016
- Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich“
- Aktivitäten der Inn-Salzach-Obstinitiative
- Kongress "Deutsche Obstsortenvielfalt - Neue Wege für Erhaltung und Nutzung"
- Deutschland: Streuobst wird knapp – steigende Preise für Pressobst
- Schweiz: Weitere Ausdehnung des Hochstammobstbaus geplant
- Gartenpflanze des Jahres 2016: die Felsenbirne
- Petition "Keine Patente auf Pflanzen und Tiere!"
- Biosphärenpark Wienerwald: Vorzeigeprojekt im Netzwerk der Biosphärenparke
- Schneebirnen im Biosphärenpark Wienerwald

Bücher, Neuerscheinungen, Rezensionen

- Dissertation “Wirtschaftsäpfel – die Früchte der Frauen“

Termine und Veranstaltungen

- 30.05.16: Mitgliederversammlung Inn-Salzach Obstinitiative, Geinberg, OÖ
- 10.06.16: Kirschen-Bestimmungstag am Versuchszentrum der BOKU, Jedlersdorf , Wien
- 12.06.16: Kirschenzauber, Donnerskirchen, Bgld.
- 29.+30.06.16: Tschechischer Kirschentag, Holovousy, Tschechien
- 23.–25.09.16: Europom 2016, Kirchberg, Luxemburg
- **21.+22.10.16: Internationales Pomologentreffen 2016,** Ligist, Stmk.
- 23.10.16: Arche Noah Obstfest Ligist, Stmk.
- 09.10.16: Traunsteiner Apfelmarkt, Traunstein, Bayern

Kurse des OWZ LW-Kammer Kärnten, St. Andrä/Lavanttal:

- 25.08.16: Sommerschnitt bei Obstgehölzen
- 15.+16.09.16: Kellerwirtschaftskurs

Kurse und Seminare der Arche Noah - Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt:

- 25.06.16: Kurs Obstbäume richtig schneiden im Sommer, Tulln, NÖ
- 28.06.16: Beerenobst - Wissenswertes über angepasste Sorten, Neumarkt/Mühlkr., OÖ
- 23.06.16: Seminar Umgang mit Beerenobst und Sortenvielfalt Beerenobst, Langenlois, NÖ
- 10.09.16: Seminar: Den richtigen Obstbaum pflanzen und pflegen, Tulln, NÖ
- 23.09.16: Wildobst, Exoten und Obstraritäten Kirchberg/Wagram, NÖ
- 02.10.16 Arche Noah Obst-Festtag, Schiltern, NÖ

Weitere Termine und Veranstaltungen umseitig!

Termine Naturpark Obst-Hügel-Land, OÖ:

- 19.06.16: Schartner Kirschenfest, Scharten
- 09.07.16: Kurs Sommerarbeiten im Obstgarten, St. Marienkirchen/P.
- 17.09.16: Auftakt zur Aktion „Obst klaub'm - nix vawiastn“, Scharten
- 25.09.16: Weberbartl-Apfel-Wanderung, St. Marienkirchen/P.
- 01.10.16: Tag der alten Obstsorten, Scharten
- 09.+15.10.16: Streuobstwiesen-Wanderung „Wo der Bartl den Most holt“, St. Marienkirchen/P.
- 25.11.16: Jungmost-Verkostung, St. Marienkirchen/P.

Termine Landesverband für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege, Slzbg.:

- 17.+18.08.16: Schnapsbrennkurs

Das **Streuobst-Info** erscheint seit dem Jahr 2002 drei- bis viermal jährlich. Die Kosten für die Erstellung des Magazins werden vom Verein ARGE Streuobst aus Eigenmitteln getragen.

Unterstützen Sie diese Arbeit durch einen freiwilligen Unkostenbeitrag für den Bezug des Streuobst-Info:

Kontoverbindung:
ARGE Streuobst
Konto Nr. 503714, Sparkasse Langenlois, BLZ 20230
IBAN: AT952023000000503714
BIC SPLSAT21XXX

Ortsbild prägender Walnussbaum in Urbersdorf, Gemeinde Güssing, Südburgenland (Foto: C. Holler)

Mitgliederversammlung 2016 der ARGE Streuobst: Neuwahl des Vorstandes und Statutenänderung

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der ARGE Streuobst am 29.02.2016, wurde der folgende **Vorstand neu gewählt**:

Obfrau: DI Katharina Varadi-Dianat Obfrau-Stv.: Johann Hartl
Schriftführer: DI Christian Holler
Schriftführer-Stv.: Mag. Eva-Maria Gantar
Kassier: DI Bernd Kajtna
Kassier-Stv.: Marianne Wartbichler
Weitere stimmberechtigte Mitglieder: Dr. Thomas Rühmer, DI (FH) Heimo Strebl

Die **Statuten der ARGE Streuobst** waren seit der Gründungsversammlung unverändert gültig. Im Zuge der laufenden Vereinstätigkeit hatte sich herausgestellt, dass es sinnvoll wäre einige Details in den Statuten an die Erfordernisse der Vereinstätigkeit anzupassen. Deshalb wurde vom Vorstand ein Änderungsvorschlag erarbeitet und bei der Mitgliederversammlung nach eingehender Diskussion beschlossen. Im Wesentlichen umfassen die Änderungen folgende Punkte:

- Einführung der Funktion von StellvertreterInnen für Obmann/frau, KassierIn, SchriftführerIn
- Umbenennung der Sprecherin in Obmann/-frau
- Verlängerung der Dauer der Funktionsperiode des Vorstandes von zwei auf drei Jahre
- für die gültige Beschlussfassung im Vorstand wurde das bereits bisher verankerte Prinzip der qualifizierten Mehrheit weiter verstärkt
- Die Aufgaben des Vorstandes wurden genauer geregelt und die Rechte der Mitglieder gestärkt
- Einige unklare Formulierungen aus rechtlicher Sicht wurden bereinigt
- eine gendergerechte Formulierung der Statuten wurde vorgenommen.

In der Diskussion über die Statutenänderung war die Formulierung des Vereinszwecks in den Statuten ein zentrales Thema und in diesem Zusammenhang die **Definition des Streuobst-Begriffes.** Als Resultat dieser Diskussion - in der unterschiedlichste inhaltliche Standpunkte vertreten wurden, die das breite Spektrum der Streuobstinteressen die im Verein vertreten sind abbilden, wurde von der Mitgliederversammlung beschlossen, dass vom Vorstand eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden soll, die im Laufe des Arbeitsjahres 2016/17 die Grundlagen für einen Meinungsbildungsprozess auf breiter Basis erarbeiten soll. Dies soll letztlich in eine Neuformulierung in den Statuten bzw. in ein Leitbild münden.

Fachtag Sortenvielfalt und garantierte Sortenechtheit: Referate Online

Inhaltlicher Schwerpunkt der Mitgliederversammlung 2016 war das Thema **„Sortenvielfalt und garantierte Sortenechtheit - Herausforderung und Chance für heimische Baumschulen“.** Die grundlegenden Informationen und spezielle aktuelle Fragen zu diesem Themenbereich wurden mit folgenden Impulsreferaten aufbereitet:

- B. Kajtna: E.M. Gantar, K. Varadi-Dianat, K. Ranjan: Pflanzenschutz bedroht Sortenvielfalt?
- B. Kajtna: Sortenbestimmung für Baumschulen durch die ARGE-Streuobst
- E.M. Gantar: Sortenidentität und Obstsortendatenbank
- S. Bernkopf: Streuobstsorte des Jahres

Diese Fachreferate stehen unter folgendem Link auf der Website der ARGE Streuobst zum Download bereit: http://www.argestreuobst.at/?page_id=917

Streuobstsorte des Jahres 2016: Gute Graue

(Siegfried Bernkopf)

Streuobstbestände sind vielfältige und unersetzliche Lebensräume in unserer Kulturlandschaft. In den Streuobstgärten wird die traditionelle Obstsortenvielfalt erhalten und sie liefern wertvolles Tafel- und Verarbeitungsobst. Mit der „Streuobstsorte des Jahres“ - einer Initiative der ARGE Streuobst - wird eine Sorte stellvertretend für alle gefährdeten Obstarten ins Rampenlicht gerückt. Die Tafelbirne „Gute Graue“ ist die Botschafterin der Vielfalt für 2016.

Die Birnensorte "Gute Graue" ist vor über 300 Jahren in Frankreich entstanden und Anfang des 19. Jhdt. von Paris aus, in Europa verbreitet worden. Der oberösterreichische Pomologe Dr. Georg Liegel, hat die Sorte um 1815 aus Deutschland erhalten und in seiner Baumschule in Braunau am Inn vermehrt. Von dort aus fand die "Gute Graue" Verbreitung in der ganzen österreich-ungarischen Monarchie. Trotz der vielen Konkurrenzsorten, konnte sich diese wohlschmeckende Tafelbirne bis Ende des 19. Jhdt. gut behaupten.
Erst in der Zwischenkriegszeit begann die „Gute Graue“ an Bedeutung zu verlieren und verschwand ab 1970 fast gänzlich aus den Katalogen der österreichischen Baumschulen. Der Grund lag wohl in der schwindenden Nachfrage nach Obstbäumen und der damit verbundenen Verringerung des Sortenangebots seitens der Baumschulen. Die Kleinfrüchtigkeit und kurze Lagerfähigkeit dürfte ein weiterer Grund dafür sein, dass diese Sorte mittlerweile schon recht selten in den Haus- und Streuobstgärten anzutreffen ist.

In Anbetracht des generell zunehmenden Verlustes der Vielfalt an Obstsorten und der Tatsache, dass diese Birnensorte über hervorragende Eigenschaften verfügt, scheint es mehr als geboten, jetzt Aktivitäten zu ihrer Erhaltung zu setzen.

Die "Gute Graue" ist eine Herbstsorte, die Bäume sind hinsichtlich Boden und Klima anspruchslos, gering anfällig für Krankheiten und Schädlinge, frosttolerant und auch für höhere Lagen sehr gut geeignet. Die Früchte sind auf Grund des ausgezeichneten Geschmacks universell verwendbar, sowohl für den Frischverzehr als auch für die Herstellung von Saft, Marmeladen und Edelbränden. Bereits in den frühen Sortenbeschreibungen wurde die besondere Eignung als Dörrbirne gelobt, dem sollte auch zukünftig wieder mehr Bedeutung beigemessen werden.
Alles in allem eine sehr empfehlenswerte Sorte für Hausgärten und den Streuobstbau.

Gute Graue - Pomologische Beschreibung

Synonyme, Herkunft, Verbreitung: "Grise bonne", "Graue Sommerbutterbirne", "Graubirne"," "Poire de Foret"; wahrscheinlich Frankreich vor 1700; in Österreich früher weit verbreitet, jetzt schon selten;
Frucht (Fruchtmuster: ca. 110-jähriger Hochstamm. Gemeinde Bad Schallerbach, OÖ):
Größe: klein; 56 bis 67 mm hoch, 47 bis 55 mm breit, 61 bis 84 g schwer;
Form: kegelförmig, kelchbauchig, stielwärts teils stärker verjüngt, gleichhälftig; Querschnitt rund; Relief glatt;
Schale: feinrau, mitteldick, mittelzäh, gering duftend; Grundfarbe grün, selten sichtbar; Deckfarbe meist fehlend, selten braunrot, verwaschen, Deckungsgrad 0-30%; Lentizellen zahlreich, groß, hellgrau, stark auffällig; Berostung stark, flächig, punktförmig kleinfleckig, netzartig, graubraun;
Stielbucht: fehlend; Stiel: mittellang bis lang, 24-36mm, mitteldick, holzig, graubraun, schattseitig teils grünlich; Stielsitz: aufsitzend, oft mit seitlicher Wulst;
Kelchbucht: teils fehlend, teils flach, eng; flächig bis punktförmig graubraun berostet; Rand glatt; Kelch: groß, offen; Blättchen aufliegend, groß, lang, an der Basis vereint, hellgraubraun; Kelchhöhle: mittelgroß, kegel- bis schüsselförmig;
Kerngehäuse: groß, kelch- bis mittelständig; Achse minimal hohl; Kammern klein, geschlossen; wenige Kerne, klein, länglich, lang zugespitzt, teils seitennasig, schwarz, schlecht ausgebildet
Steinkranz im Fruchtlängsschnitt: spindelförmig, fein granuliert;
Fleisch: hellgelblichweiß, mittelfest, vollreif halbschmelzend bis schmelzend, bald teigig werdend, saftig; säuerlichsüß, gering bis mittelstark zimtartig gewürzt; 60-70°Oechsle (12,6-14,7°KMW);
Erntereife: Mitte August bis Anfang September; Genussreife: maximal 2 Wochen haltbar.
Baum: Wuchs: stark; Krone auf Sämling kugelig, später hochkugelig;
Sonstige Eigenschaften: sehr robust und anspruchslos, auch für höhere und raue Lagen geeignet.
Verwendung: Tafelobst und Verarbeitung (Küche, Dörren, Schnaps).

Bäume der Sorte „Gute Graue“ sind u.a. bei folgenden Baumschulen erhältlich:

- Bio-Baumschule Schafnase, A-3544 Idolsberg, Eisenberg 19, Tel.: 02731/77043
- Baumschule Gurtner, A-4974 Ort/Innkreis, Aigen 1, Tel.: 07751/8342
- Baumschule Grossbötzl, A-4974 Ort/Innkreis, Hart 35, Tel.: 07751/83170

Literatur:
Lucas, Oberdieck: Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Stuttgart 1859-1875
Ohne Autor: Farbtafeln aus der Beilage der Illustrierten Wochenzeitung Nach der Arbeit
Bernkopf S., Keppel, H., Novak, R.: Neue Alte Obstsorten, 6.Aufl., St. Pölten 2013

Kontakt:
Dr. Siegfried Bernkopf
Email: siegfried.bernkopf@aon.at

Österreichische Walnuss-Sortensammlung und Walnussveredelung

(Klaus Strasser)

Viele kennen das Problem – Man kennt einen Walnussbaum mit besonders attraktiven Früchten, z.B. besonders groß, schmackhaft, oder mit rotem Kern.
Will man nun diese außergewöhnliche Walnuss auch im eigenen Obstgarten haben, muss man bald erfahren, dass dieser Wunsch gar nicht so leicht zu erfüllen ist. Wenn man Glück hat, und der Baum wurde in einer Baumschule gekauft und vorausgesetzt der Besitzer kann sich noch an den Sortennamen erinnern, kann man in spezialisierten Baumschulen diese spezielle Sorte erwerben. Meistens muss man aber feststellen, dass ein Großteil der in Österreich kultivierten Walnuss-Bäume Sämlinge sind und keine registrierten Sorten.
Dies ist für die Biodiversität natürlich sehr wünschenswert, löst aber den Wunsch nach einem Ableger – eben dieser besonders interessanten Sorte nicht. Beim Versuch mit konventionellen Methoden der Obstbaumveredelung, wie einer Veredelung durch Edelreiser wird man sehr bald ernüchtert feststellen, dass diese bei der Walnuss kläglich scheitern. Selbst erfahrene Veredler scheitern an dieser Aufgabe.

Nun könnte man sich den Umstand zunutze machen, dass die Walnuss sehr gut keimt und leicht aus Samen gezogen werden kann. Meist findet man im Umkreis des Baumes sogar schon schöne Sämlinge von Nüssen, die im Vorjahr vergessen wurden – mit ein Grund, dass es so viele Sämlings-Bäume gibt. Leider ist auch von dieser Möglichkeit dringend abzuraten! Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Sämlinge bekommt ähnlich positive Eigenschaften wie die Nuss vom „Mutterbaum“. Der Großteil mutiert zurück und liefert nach ca. 10-jähriger(!) Anzucht oft nur enttäuschende „Steinnüsse“, mit kleinen sehr harten Nüssen, die kaum aus der Schale zu lösen sind. Dies, und der Vorteil, dass veredelte Walnüsse bereits im 2./3. Standjahr die Ersten Nüsse liefern, erklärt, dass ein veredelter Walnussbaum einen hohen Preis hat.

Bei unseren Tätigkeiten für den OSOGO (Obst-Sorten-Garten-Ohlsdorf) zur Erhaltung der Sortenvielfalt, vor allem österreichischer Lokalsorten, sind wir immer wieder auf solche besonders erhaltenswerte Walnuss-Sämlinge mit außerordentlich positiven Merkmalen gestoßen, und der Wunsch nach einer „Österreichischen Walnuss- Sortensammlung“ wurde immer dringlicher.

2014 stolperten wir bei der Suche nach möglichen Walnuss-Veredelungsmethoden, über die Webseite eines Schweizers namens Hans Sepp Walker (Foto rechts) http://walwal.ch. Es war bestimmt die 20. Methode welche ich versuchte, aber seine Video-Anleitung war sehr einfach und verständlich präsentiert. Und siehe da – ich hatte großen Erfolg damit. Nach 10 Jahren und hunderten Misserfolgen hatte ich gleich 60 % Erfolgsquote mit der Stubenveredelungs-Methode nach „WALWAL“!
Mit drei weiteren „unbelehrbaren“ Walnussveredlern aus Österreich beschlossen wir, ihn in der Schweiz zu besuchen, und uns auch in das Geheimnis der Freilandveredelung einweihen zu lassen. Die 1500 km für einen eintägigen Walnussveredelungskurs haben wir nie bereut. Sein hohes Wissen und seine unkomplizierten, verständlichen Erklärungen haben viel Klarheit über die früheren Fehler und den Grund für unsere Misserfolge in den vergangenen Jahren gebracht.

Jetzt hatten wir endlich die Basis und die Kenntnisse für den Beginn des ersten „Österreichischen Walnuss-Sortengarten“. Im Jahr 2015 haben wir bereits mit der Pflanzung eines Reisermuttergartens für Walnussorten begonnen, wo wir derzeit etwa 95 Sorten beherbergen. Zusätzlich zum Reiserschnittgarten wurde eine 1,5 ha große Walnuss–Streuobstwiese gepflanzt, welche in den kommenden Jahren noch erweitert wird.
Wir sind nun ständig auf der Suche nach österreichischen Sämlingsnüssen (aus Walnüssen gezogene Bäume, die nicht veredelt wurden) mit besonders guten Eigenschaften.

Zu den guten Eigenschaften von Walnüssen zählen:
Größe, Kerninhalt (%), Dichtheit der Schale, Dicke der Schale, Krankheitsresistenz, Spätfrostresistenz, Nussgeschmack, Nussausfärbung (z.B. rot), Auslösbarkeit des Kerns.
Für Informationen über Bäume mit solchen guten Eigenschaften wären wir sehr erfreut. Für eine objektive Bewertung (nach dem einheitlichen Walnussorten-Ranking von WALWAL) benötigen wir etwa 20 Nüsse, und eventuell ein paar Informationen zum Mutterbaum (Alter, Standort, Zustand, Besitzer). Über zahlreiche Rückmeldungen würden wir uns sehr freuen.

Wir hoffen, dass das unser „Walnuss-Sortenprojekt“ ein Zentrum und eine interessante Plattform für die Österreichische Walnuss werden wird. Es ist auf alle Fälle eine gute Ergänzung zu unserem Obstsorten- Schaugarten.

Eine ganz besonders gute Nachricht können wir noch all jenen überbringen, welche sich auch fürs Walnuss veredeln interessieren! Wir konnten unseren Schweizer Walnuss-Veredelungs-Experten „Hans Sepp Walker“ dafür gewinnen, Veredelungskurse in Österreich abzuhalten. Bereits 2015 haben wir zwei Kurse in unserem OSOGO abgehalten, einen in der LWBS Ritzlhof und ein Kurs wurde über die Arche Noah ausgerichtet.
Aufgrund des großen Interesses hat sich Herr Walker auch heuer wieder bereit erklärt Kurse im OSOGO abzuhalten. Der Termin wurde mit So. 22. Mai 2016 fixiert! Sollten wieder mehr Anmeldungen eingehen wird es einen Zusatztermin am Sa. 21. Mai geben.
Interessenten können sich unter Email Adresse OSOGO@gmx.at anmelden.

Kontakt:
Gabi und Klaus Strasser
Obst-Sorten-Garten-Ohlsdorf OSOGO
A-4694 Ohlsdorf, Holzhäuseln 19
Email: OSOGO@gmx.at
www.OSOGO.at

Beispiele für die Vielfalt der Früchte der Walnuss (Foto: Regina Reiterer).

Österreichische Obstsortendatenbank und Status der Nominierungen

(Eva Maria Gantar, HBLA u. BA f. Wein- u. Obstbau)

Aufgrund der kleinstrukturierten Produktionsverhältnisse in Österreich und der starken Bemühungen heimischer Produzenten zur Nutzung regionaler Sortenvielfalt, ist es den österreichischen Behörden ein Anliegen, nicht nur die internationalen Sorten als marktrelevant zu erachten, sondern sich um die Erfassung aller österreichischen Obstsorten (inkl. Mutanten, Selektionen, Landsorten, regionale Ökotypen) zu bemühen.
Die Erhaltung in Sammlungen und Genbanken alleine kann nicht Ziel eines nachhaltigen und zukunftsorientierten Umgangs mit pflanzengenetischen Ressourcen sein. Es gilt, die Sortenvielfalt nicht nur bekannt, sondern auch zugänglich zu machen und auf den Markt zu bringen. Nur von Konsumenten geschätzte, und deshalb von Betrieben produzierte Sorten, werden langfristig auch Teil der österreichischen Sortenvielfalt bleiben.

Im Zuge der **Umsetzung der Richtlinie 2008/90/EG** über die Inverkehrbringung von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung und ihren Durchführungsrichtlinien (bezügl. Anforderungen an Pflanzmaterial, Registrierung von Sorten und Versorgern, Etikettierung und Verpackung) wurde auch über die umfassende Registrierung von Sorten diskutiert. Die EU hat in erster Linie marktrelevante Sorten für die Vermehrung und Produktion im Fokus, für Maßnahmen zur Bewahrung der Vielfalt oder Abgabe an nichtgewerbliche Endverbraucher wurden Ausnahmeregelungen geschaffen.
Für die Inverkehrbringung (inklusive Verkauf, Überlassung, Tausch, etc.) gedachte Sorten müssen in Zukunft a) national oder gemeinschaftlich unter Sortenschutz stehen, b) national oder gemeinschaftlich registriert sein, oder c) als allgemein bekannte Obstsorte bei uns oder in einem der europäischen Mitgliedsstaaten erfasst sein. Dazu dient die **Liste der allgemein bekannten Obstsorten Österreichs** mit ihrer amtlich anerkannten Beschreibung bzw. nun auch die Darstellung dieser kurzen Standardbeschreibung auf der Website Sortenvielfalt.at als Auszug aus der Österreichischen Obstsortendatenbank.

Allgemein bekannte Obstsorten Österreichs (Annex 1 RL 2008/90/EG) Eingereichte Nominierungen, Sorten mit amtlich anerkannter Beschreibung u. abgelehnte Sorten, Stand 2014			
	Eingereicht	**anerkannt**	**abgelehnt**
Haselnuss, Walnuss, Mandel, Quitte, Birne, Marille, Kirschen, Weichseln, Zwetschken, Pfirsich, Pflaumen, Erdbeeren, Ribisel, Stachelbeere, Rubus-Arten und Heidelbeeren.	**1716**	**848**	**549**

Die Voraussetzung für die Aufnahme einer Sorte in die Liste der allgemein bekannten Obstsorten, ist die Nominierung der Sorte an der HBLA und BA für Wein- und Obstbau mittels Nominierungsformular und eine nachweisliche Inverkehrbringung vor 30.09.2012. Bei ausreichender Datenlage erfolgt eine amtliche Anerkennung der Beschreibung. Die Ablehnung von Sorten erfolgt aufgrund von Mehrfachnominierung, bei bestehendem Sortenschutz oder gemeinschaftlicher Registrierung bei der CPVO oder wegen unzureichender Datensätze.

Langfristig ist ein gemeinsamer, europäischer Sortenkatalog in Planung, aktuell jedoch noch nicht abrufbar. Seit 2014 wurden viele weitere Obstsorten zur Nominierung an die HBLA u. BA für Wein- und Obstbau gebracht. Die nominierten Sortenbeschreibungen werden durch das Bundesamt aktuell auf ihre Möglichkeit zur amtlichen Anerkennung geprüft. Die nächste Veröffentlichung erfolgt 2017, wenn die nationale Umsetzung der Richtlinien in Kraft treten wird.

Die datenbankgestützte Website www.sortenvielfalt.at, ist barrierefrei und für mobile Endgeräte optimiert und besteht aus der Plattform Österreichische Obstsortendatenbank für registrierte User und aus der öffentlich zugänglichen Darstellung der ausführlichen Sortenbeschreibungen und der kurzen Standardbeschreibung für Baumschulen zur Inverkehrbringung von allgemein bekannten Obstsorten am nationalen und europäischen Markt.
Registrierte User sind Kuratoren von Genbanken, private Sortensammler, Betriebe, Vereine und Organisationen mit Tätigkeitsbereich Obstsortenvielfalt. Sie können mit Hilfe der Plattform ihre Daten und Beschreibungen auf der Basis international anerkannten Deskriptoren erfassen, verwalten, mit anderen vergleichen und auch individuell zur Verifizierung und Veröffentlichung weiterleiten. Den registrierten Usern stehen erweiterte Suchfunktionen und Exportfunktionen für eine Verwendung der Daten in anderen Programmen zur Verfügung.
Auf der Website selbst sind ausschließlich die zur Veröffentlichung freigeschalteten Sortenbeschreibungen unter Angabe der jeweiligen Organisation abrufbar. Diverse Suchfunktionen ermöglichen hier die Wahl einer geeigneten Sorte für den Hausgarten oder auch eine vereinfachte, pomologische Bestimmung von Sorten.
Seit der Präsentation im Februar 2016, haben sich 13 österreichische Organisation bzw. Erhalter registrieren lassen, 176 Sortenbeschreibungen von Apfelsorten sind erstellt worden und davon auch schon 70 öffentlich abrufbar. Weitere Beschreibungen werden demnächst folgen.

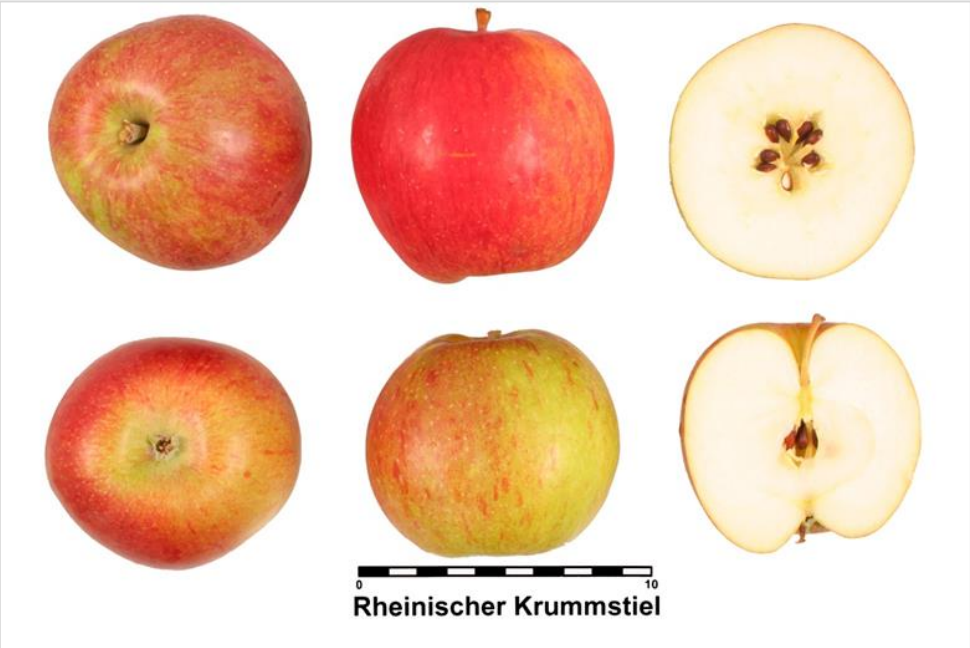

Abbildung: Standardisierte Fruchtaufnahme der Apfelsorte Rheinischer Krummstiel

Die Standardbeschreibungen mit ihrer kurzen Erfassung von Merkmalen, wurden zur vereinfachten Nominierung und Anerkennung geschaffen. Zur eigentlichen Darstellung der Charakteristik einer Sorte, ihren Besonderheiten und ihrem Potential, ist diese Methode nicht ausreichend. Um dem zu begegnen, arbeiten die meisten Genbanken, Sammler und pomologisch Interessierten mit dem **Handbuch zur Charakterisierung von Obstarten**, herausgegeben von der HBLA und BA für Wein- und Obstbau, downloadbar unter www.sortenvielfalt.at, wo auch weitere Informationen zur Beschreibung von Obstsorten zu finden sind.
Das Handbuch beschreibt alle Parameter die in der Österreichischen Obstsortendatenbank zur Verfügung stehen (Informationen zur Sortenbezeichnung, Abstammung, Synonyme, Erhaltungsstatus, detaillierte Merkmale der Frucht, Nutzungsmöglichkeiten, Blüten- und Baummerkmale, Anfälligkeiten und Robustheit). Alle Angaben erfolgen auf Basis der Pflanzen und spezifischen Bedingungen des Standortes Vorort. So lassen sich langfristig auch Empfehlungen für Sorten für spezifische Regionen Österreichs ableiten.

Die Darstellung von Vielfalt erfolgt nicht nur auf der Ebene von Sorten sondern versucht gleichermaßen die vielfältige Landschaft an Erhaltern, Organisationen, regionalen Bemühungen bekannter zu machen. Damit bietet die Website www.sortenvielfalt.at neben einer standardisierten Sortencharakterisierung, auch eine verbesserte Vergleichbarkeit von Vielfalt, erleichtert Verwaltungsaufgaben für Erhaltern von obstgenetischen Ressourcen, ermöglicht wachsendes Wissen und bildet einen Link zwischen Biodiversität und obstbaulicher Anwendung.

Abbildung: Handbuch zur Charakterisierung von Obstarten: APFEL, Download unter www.sortenvielfalt.at.

Zum Mitmachen und Erhalten von Sortenvielfalt ist jede/r herzlich eingeladen!

Die Registrierung für die Anfertigung von Sortenbeschreibungen am eigenen Standort erfolgt unter www.sortenvielfalt.at/registrierung.

Kontakt:
DI Eva-Maria Gantar
HBLA u. BA f. Wein- u. Obstbau, Klosterneuburg
Email: sortenbeschreibung@weinobst.at
www.sortenvielfalt.at

Naturpark Attersee-Traunsee:
Obstbaumpflanzaktion für Steinobst im Herbst 2016

Im Jahr 2012 wurde das 77 km² große Landschaftsschutzgebiet zwischen Attersee und Traunsee, als Naturpark ausgewiesen. Ziel des Naturparks ist es die für die montanen Regionen Oberösterreichs so typische Kulturlandschaft, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Durch verschiedenste Projekte und Aktionen werden die unterschiedlichen Kultur- und Naturschätze des Naturparks vor den Vorhang geholt und deren Bewirtschafter in ihrer Arbeit unterstützt.

Bereits rund 1.400 Obstbäume wurden in den letzten zwei Jahren über den Naturpark ausgeliefert und bereichern bereits die Naturparkregion Attersee-Traunsee und deren schützenswerte Streuobstwiesen.
Die Obstbaumpflanzaktion geht im Herbst 2016 in die dritte Runde, und bietet als Schwerpunkt diesmal Steinobst an. Weichseln, Kirschen, Marillen und Zwetschken - von jeder Frucht werden einige sorgfältig ausgewählte Sorten im Rahmen der Pflanzaktion angeboten.

(Foto: www.naturpark-attersee-traunsee.at)

An der Pflanzaktion können sowohl Bewirtschafter landwirtschaftlicher Flächen, als auch Besitzer von Kleingärten teilnehmen.
Ein Baum (egal welche Sorte) kostet 22,- € inkl. 10 % MwSt. und Regiekosten.
Bestellungen werden ab sofort angenommen. Die Auslieferung der Bäume erfolgt im Herbst 2016 (Ende Oktober bis Anfang November). Die Bäume können beim Naturpark telefonisch, per Email oder mittels Bestellformular über die Webiste des Naturparks bestellt werden.

Auch im Rahmen der **Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich“** (siehe folgenden Artikel) werden Obstbäume im Naturpark Attersee-Traunsee gefördert. Gefördert wird hierbei der Nettopreis eines Baumes in Höhe von 19,- €. Der Naturpark bietet auch die Abwicklung über dieses Förderprogramm an.

Kontakt:
Naturpark Attersee-Traunsee
A-4853 Steinbach am Attersee, Steinbach 5
Tel.: ++43/(0)7663/20135
Email: naturpark@attersee-traunsee.at
www.naturpark-attersee-traunsee.at

Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich“

(Quelle: www.land-oberoesterreich.gv.at/35965.htm)

Ziel der Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich“ ist es, neue Lebensräume für bedrohte Pflanzen- und Tierarten zu schaffen. Die Aktion soll einen Anreiz bieten, die Vielfalt in der Landschaft wieder zu erhöhen. Langfristig wird ein Biotopverbundsystem angestrebt, das den Lebewesen Wanderungsmöglichkeiten, ausreichendes und vielseitiges Nahrungsangebot sowie Lebens- und Rückzugsraum bietet.

Was wird gefördert?
Unterstützt werden Privatpersonen, Gemeinden, Schulen, Vereine, etc., bei folgenden Aktionen: Anlage von Feuchtbiotopen, Teichen, Hecken, Feld- und Ufergehölzen, Alleen und Baumreihen, Obstbaumreihen, Streuobstwiesen, Trocken- und Lesesteinmauern, Revitalisierung bestehender Teiche und sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume zu verbessern oder zu schaffen (z.B. Renaturierung von Mooren, Wiedervernässung von Feuchtwiesen).

Hecken und Feldgehölzpflanzungen dürfen nur unter Verwendung einheimischer, standortgerechter Gehölzpflanzen aus der Liste "Standortgerechte Gehölzpflanzen Oberösterreichs" durchgeführt werden. Ein Verbissschutz durch Wildschutzzäunung ist vorzusehen. Förderung: bis zu 1,50 Euro pro Strauch oder Baum. Für Pflanzmaterial mit regionaler Herkunftszertifizierung kann die Förderung um bis zu 50 Prozent erhöht werden.

Obstbaumpflanzungen werden nur bei Verwendung regionaltypischer, standortgerechter Sorten aus der Liste "Empfehlenswerte Obstsorten Oberösterreichs" auf Halb- oder Hochstamm gefördert. Ein Verbissschutz durch Wildschutzzäunung ist vorzusehen. Auf den Rechnungen sind die Obstsorten ausdrücklich anzuführen. Förderung: bis zu 20 Euro pro Obstbaum. In Schutzgebieten ist eine Förderung bis zur Höhe der Nettokosten möglich.

Landschaftsbild prägende Alleen, Einzelbäume und Einzelbaumreihen dürfen nur unter Verwendung einheimischer, standortgerechter Baumarten (zugelassenes Material nach dem forstlichen Vermehrungsgesetz mit Stammzertifikat, das in dem empfohlenen Herkunftsgebiet eingesetzt wird), durchgeführt werden. Förderung: bis zu 50 Euro pro Baum, jedoch maximal 1/3 der Nettokosten. Wildschutzzaun bzw. Einzelstammschutz Förderung: bis zu 1,50 Euro je Baum bzw. pro Laufmeter Zaun bei Hecken

Feuchtbiotope und Teiche werden nur gefördert, wenn eine entsprechende ökologische Vernetzung mit dem Umland gesichert ist (keine umgebenden geschlossenen Mauern, unüberwindliche Steilufer oder Ähnliches). Die Förderung von Folienteichen ist nur in fachlich begründeten Fällen möglich. Die Nutzung eines geförderten Teiches insbesondere als Schwimm- oder Fischteich ist nicht gestattet. Förderung: Teichfläche bis 50 m² bis zu 300 Euro, Teichfläche bis 200 m² bis zu 5 Euro pro m², Teichfläche bis 400 m² bis zu 3,60 Euro pro m², Teichfläche ab 400 m² bis zu 2,20 Euro pro m². Die Pflanzung von Wasserpflanzen wird nur bei Verwendung einheimischer, standortgerechter Pflanzenarten, die aus heimischem Saatgut gezogen wurden, gefördert. Gefördert wird ausschließlich eine Initialpflanzung mit maximal drei Pflanzen einer Art aus der Liste "Standortgerechte Gewässerpflanzen Oberösterreichs". Förderung: bis zu 2 Euro pro Pflanze

Die Neuanlage oder Sanierung von **Trocken- oder Lesesteinmauern** sowie deren Bepflanzung mit einheimischen, standortgerechten Pflanzenarten kann unterstützt werden. Nicht förderbar sind Blocksteinschlichtungen mit Einzelsteinen über 500 kg. Förderung: bis zu 100 Euro je Laufmeter Steinmauer und 1,50 Euro je Pflanze

Für **sonstige Projekte**, die geeignet sind, ökologisch bedeutsame Lebensräume zu schaffen, werden die Ausführungskosten im Ausmaß von bis zu maximal 70 Prozent der gesamten anrechenbaren Nettokosten gefördert (inkl. Material, Arbeit und Maschinen).

Förderungshöhe, Abwicklung, Antragstellung
Bemessungsgrundlage für die Förderung sind die Nettokosten. Eigenleistungen werden ausschließlich bei Antragstellung vor Durchführung aller Maßnahmen gefördert. Bei Schulbiotopen ist aus pädagogischen Gründen eine Förderung bis zu 100 Prozent der anrechenbaren Nettokosten möglich. Eigenleistungen werden ausschließlich bei Antragstellung vor Durchführung aller Maßnahmen gefördert. Projekte werden ab einer Mindestfördersumme in Höhe von 200 Euro gefördert. Der Antrag ist beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung einzubringen.
Allenfalls notwendige behördliche Bewilligungen (zum Beispiel naturschutzrechtliche oder wasserrechtliche Bewilligung) sind mit der Antragstellung vorzulegen. Bescheidmäßig oder anderweitig vorgeschriebene Maßnahmen können nicht gefördert werden. Alle Maßnahmen, mit Ausnahme von Schulprojekten, dürfen nur auf Grundstücken mit Grünlandwidmung durchgeführt werden. Durch die Anlage eines Sekundärbiotops dürfen Primärbiotope nicht zerstört werden (zum Beispiel Zerstörung einer Trockenböschung durch Heckenpflanzung). Darüber hinaus sind Belastungen, die das Biotop beeinträchtigen, aktiv zu unterbinden und erforderliche Pflegemaßnahmen zu setzen. Alle Anlagen sind ab Erhalt der Förderung für die Dauer von mindestens zehn Jahren dem geltend gemachten Zweck zu widmen. Auch danach unterliegen die Anlagen weiterhin den jeweiligen gesetzlichen Regelungen.

Kontakt:
Naturschutzabteilung des Amtes der Oö. Landesregierung
Bahnhofplatz 1, A-4021 Linz,
Tel: 0732/7720/11871
www.land-oberoesterreich.gv.at/35965.htm

Aktivitäten der Inn-Salzach-Obstinitiative

Obstbäume sind aus unserer Landschaft nicht wegzudenken, sie prägen unsere Kulturlandschaft ganz wesentlich.
Die Inn – Salzach Obstinitiative unterstützt mit ihren Mitgliedern Maßnahmen, die der Erhaltung der regionaltypischen Streuobstbestände dienen. Die Vernetzung von Interessen der Landwirtschaft, des Tourismus und des Naturschutzes ist dabei ein besonderes Anliegen.

Vorreiter ist die Initiative bei der gemeinschaftlichen Verarbeitung und Verarbeitung von Streuobst. Die Mitgliedsbetriebe erzeugen in gemeinsam Säfte und Moste unter der Marke LANDOBSTLAND. Es werden hochwertige Produkte wie den Birnenschaumwein „Lasecco“ oder Qualitätsmoste mit unterschiedlichem Charakter und klingenden Namen wie „Gold Marie“ oder „Sprössling“ vermarktet.

Jüngst wird von der Initiative das Thema **Kirschbaumschnitt** verstärkt aufgegriffen. Auch auf Grund der vielen schweren Unfälle bei der Kirschenernte, ist dies dem Verein ein besonderes Anliegen.

Josef Dieplinger, Johann Eitzinger und Hans Hartl von der Inn – Salzach Obstinitiative, berichten folgendes von ihren Erfahrungen:
„Die Kirschernte und der Baumschnitt in einem Arbeitsgang haben große Vorteile, es sind hierbei aber auch sortenspezifische Aspekte zu beachten. Als ideal hat sich nach unseren Erfahrungen der Schnitt nach der Ernte herausgestellt, also zum Zeitpunkt wenn das vegetative Wachstum bereits abgeschlossen ist. Auf diese Weise kann das zum Teil extreme Wachstum der Bäume kontrolliert werden, was eine optimale Ernte ermöglicht und die Fruchtqualität verbessert.“

Die folgenden Bilder zeigen der Erfolg des angewendeten Kirschbaumschnittes an einem Beispielbaum:

Kontakt:
Inn – Salzach Obstinitiative
Obmann Stellvertreter Hans Hartl
A-4932 Kirchheim, Edt 12
Tel.: ++43/ (0)664/4300695
E-Mail: hans.hartl@kirchheim.at
www.landobstland.at

Kongress "Deutsche Obstsortenvielfalt - Neue Wege für Erhaltung und Nutzung"

(Elisabeth Schüller)

Am 22. und 23. September 2015 fand in Dresden an der Hochschule für Technik und Wirtschaft der Kongress „Deutsche Obstsortenvielfalt – Neue Wege für Erhaltung und Nutzung“ statt.

Zu Beginn berichteten die staatlichen Genbanken zu Erhebungs-Status und Erhaltungsbestrebungen im deutschsprachigen Raum: Magda-Viola Hanke für Deutschland, Markus Kellerhals für die Schweiz und Elisabeth Schüller für Österreich.
Es zeigte sich, dass ein großer Fokus in den letzten Jahren auf die Erhebung der Sortenvielfalt gelegt wurde und dass es für die Erhaltung der Obst-Sorten-Vielfalt in jedem Land unterschiedliche Strategien gibt. Die genetische Charakterisierung ist bereits fixer Bestandteil der Erhaltungsarbeit in Deutschland und in der Schweiz.
Einigkeit herrscht über die Wichtigkeit der Erhaltung obstgenetischen Ressourcen u.a. für die Züchtungen der Zukunft und darin, dass diese Ressourcen nur dann langfristig sinnvoll erhalten werden können, wenn sie auch durch die Bevölkerung wahrgenommen und genutzt werden.
Hier eine Zusammenfassung einiger relevanter Vorträge.

Monika Höfer berichtete über Internationale Aktivitäten zur Vereinheitlichung von Evaluierungsstandards. Die Standardisierung der Deskriptorlisten ist ein wichtiger Schritt hin zu effektiven nationalen und internationalen Genbanknetzwerken. Dabei geht es um die Vereinheitlichung der so genannten Passport-Deskriptoren (Registrierung in der Genbank, z.B.: Akzessionsnummer oder Daten zur Herkunft), der Deskriptoren zur Charakterisierung (qualitativ, weitgehend erbliche Merkmale, deren Ausprägung unabhängig von Umweltbedingungen ist) und Deskriptoren zur Evaluierung (quantitativ: Merkmale, die durch Umweltbedingungen beeinflusst werden). Für die Passport-Deskriptoren wurde ein Dokument vorgestellt: FAO/Bioversity multi-port passport descriptors V2 vom Juni 2012. 27 Passport-Deskriptoren werden darin definiert. Weiters veröffentlichte die UPOV für mehrere Obstarten Technische Richtlinien.
Die Prunus Working Group des ECPGR wurde vorgestellt und von dem EU-Projekt GENRES 61 (1996-1999) berichtet. Eines der Ergebnisse dieses Projektes ist die Europäische Prunus Datenbank (http://www.bordeaux.inra.fr/euprunusdb/index.html).
Für Kirsche z.B. sind hier momentan 5585 Muster von 42 Institutionen aus 17 Ländern eingetragen.

Anette Braun-Lüllemann berichtete über die Aktivitäten des deutschen Pomologenvereins und im Speziellen über das Erhalternetzwerk Obstsortenvielfalt. Auf der Seite www.obstsortenerhalt.de finden sich aktuell 77 von Experten neu verfasste Sorten-Portraits. Über die Sortenbörse kann man gezielt nach Reisern bestimmter Sorten suchen. Die Sortenbörse enthält derzeit 1400 verfügbare Akzessionen, wobei hier die Pflaumensorten noch nicht enthalten sind, da unter diesen der Sharka-Status zurzeit unklar ist.
Ein großes Anliegen sind dem Verein insbesondere solche Sorten, die keinen Namen bekommen können, weil sie nicht bestimmt werden können.

Beate Kitzmann stellte die Aktivitäten des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) zum Thema Streuobst vor. Generell wurden und werden Streuobst-Neupflanzungen mit alten Streuobstsorten stark gefördert. Bezüglich Vermarktung entstanden u.a. die Aufpreis-Initiativen. Auch eine spezielle Methode zur Apfelbehang-Schätzung für Streuobst wurde vorgestellt.
Alle 2 Jahre wird der „Streuobstpreis Baden-Württemberg“ für herausragende Projekte um Streuobst und bürgerschaftliches Engagement vergeben. Der NABU bietet auch eine einjährige Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer unter Josef Weimer. Über die Seite www.streuobstapfel.de kann man sich Streuobst-Apfelsorten zur Pflanzung in einer bestimmten Region empfehlen lassen und nach Sorten, Baumschulen und Keltereien suchen.

Für den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gab Sabine Washof einen Überblick über die themenrelevanten Aktivitäten. Das große landesweite Projekt „Streuobstwiesen blühen auf“ und lokale Projekte wurden vorgestellt. Für die Öffentlichkeitsarbeit wurden eine Reihe an „Streuobst-Goodies“ entwickelt wie z.B.: ein Malbuch und ein Rätselheft, eine Bestimmungshilfe, Postkarten und auch ein Kochbuch. Unter den lokalen Projekten wurde u.a. die Obstsortendatenbank BUND-Lemgo in Nordrhein-Westfalen, die Streuobst-Pädagogik mit dem Projekt „Böblinger Streuobstschule“ und „Unser Klassenzimmer im Grünen“ in vorgestellt.

Sanja Baric berichtete über die Anwendung molekulargenetischer Verfahren zur Sortenbestimmung bei Apfel in Südtirol und Tirol. Die Genotypisierung von Apfel-Sorten mittels 14 Mikrosatelliten-DNA-Loci wurde gestartet, nachdem im Zuge des Interreg IIIA-Projektes „Gene-Save“ 40 % der 1650 in Tirol und Südtirol erfassten Apfelbäume anhand morphologischer Merkmale nicht bestimmt werden konnten. Dazu wurde eine Referenzdatenbank für die Bestimmung von Apfelsorten geschaffen. Mittlerweile umfasst diese Datenbank mehr als 500 molekulargenetische Profile aus mehr als 20 europäischen Sammlungen. Für Tirol und Südtirol wurden insgesamt 200 verschiedene Genotypen gefunden. Ca. 11% der Sorten aus dem „Gene-Save“-Projekt konnten weder pomologisch noch molekulargenetisch bestimmt werden.

Ulrich Mayr brachte einen Vortrag mit dem Titel „Mythos alte Apfelsorten“ in dem er u.a. über die verschiedenen Erwartungshaltungen der Verbraucher und gängige Vorurteile gegenüber neuen und alten Apfelsorten referierte.
Eines dieser Vorurteile besagt, dass neuere Apfelsorten höher allergen seien im Vergleich zu den alten Sorten. Ulrich Mayr hält das für eine Fehleinschätzung und erklärt, dass 96 % aller Allergiker auch Birkenpollenallergiker seien. Birkenpollen kann mit Apfel eine Kreuzallergie erzeugen. Im Herbst, wo alte Apfelsorten verfügbar sind, gibt es jedoch keinen Birkenpollen und im Frühjahr keine alten Apfelsorten. Außerdem steigere sich das allergene Potential durch die Lagerung. Viele alte Apfelsorten sind schlecht lagerfähig bzw. werden nicht gelagert.

Weiters fanden drei Workshops statt zu den Themen „Inverkehrbringen von Pflanzgut alter Obstsorten“ unter der Leitung von Magdalena Pietsch, „Obstsortenbestimmung – fünf Pomologen, sechs Meinungen?“ mit Hans-Joachim Bannier und „Netzwerke der Deutschen Genbank Obst“ geleitet von Monika Höfer.

Die Folien einiger Vorträge und das Programm des Kongresses sind auf der Homepage des JKI zu finden: http://www.jki.bund.de/de/startseite/institute/zuechtungsforschung-obst/kongress-deutsche-obstsortenvielfalt.html

Kontakt:
DI Dr. Elisabeth Schüller
Abt. Wein und Obstbau, Univ. f. Bodenkultur
Tel. +43/(0)1/47654 DW3401 bzw. 3444,
E-Mail: elisabeth.schueller@boku.ac.at

Deutschland:
Streuobst wird knapp – steigende Preise für Pressobst

(Markus Rösler, NABU-Streuobst-Rundbrief 1/2016)

Eine gute-schlechte Nachricht: Streuobst wird knapp. Was sich inzwischen seit Jahrzehnten andeutete, in manchen Jahren immer deutlicher wurde, zeigt nun Folgen auch am Markt:

In Oberschwaben soll in einem der bundesweit größten Streuobst-Projekte unter Beteiligung von vier Keltereien der Preis für das Bio-Streuobst von bisher 17,90 Euro auf 24 Euro je Doppelzentner im Herbst 2016 angehoben werden. Eine große Fruchtsaftkelterei aus dem Süden Deutschlands steigt in anderen Landesteilen ein mit einem garantierten Preis für Bio-Streuobst von 28 Euro/dz. Im Albvorland ist bei einem neuen Projekt seitens des Unternehmers von vornherein ein Preis von mindestens 20 Euro/dz geplant. Und in Österreich liegt der Preis für Bio-Streuobst generell bei 25 – 30 Euro/dz.

Kein Wunder: Die Deutschen trinken jährlich immer noch rund 700 Millionen Liter Apfelsaft. Die Nachfrage nach regionalen und Bio-Produkten steigt. Die Apfelernte im Streuobstbau liegt nach ungefähren Schätzungen (genaue Zahlen gibt's leider nicht) bei 400.000 – 800.000 Tonnen – daraus werden 300 bis 600 Millionen Liter Apfelsaft, von dem allerdings auch allerlei beispielsweise in die BeNeLux-Länder sowie auf die britischen Inseln exportiert wird, denn die säurereichen Äpfel der deutschen Streuobstwiesen sind dort beliebt für die Produktion beispielsweise von Cider.

Die Kostenkalkulationen des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst gehen seit einigen Jahren auch von 25 Euro/dz anstelle von 20 Euro/dz wie schon seit den 1990er Jahren aus, die erforderlich sind, um betriebswirtschaftlich rentabel arbeiten zu können – dies wohlgemerkt ohne Investitionen in einen Grundstückskauf.

Kontakt:
Dr. Markus Rösler
D-71665 Vaihingen-Ensingen, Panoramastraße 88
Email: Streuobst@web.de
www.Streuobst.de

Schweiz: Weitere Ausdehnung des Hochstammobstbaus geplant

(Quelle: Schweizerbauer.ch, veröffentlicht in: NABU-Streuobst-Rundbrief 1/2016)

Schweizer Mostereien wie Möhl und Ramseier reiten mit ihren Säften auf der Erfolgswelle. Dazu sind sie auf gutes Mostobst angewiesen. Um dessen Produktion langfristig zu sichern, soll der Hochstammobstbau in der Schweiz, der seit drei Jahren wieder zunimmt, weiter ausgedehnt werden. Die Mosterei Möhl hat sich mit Produkten wie Shorley oder Saft vom Fass einen Namen gemacht. Die Ramseier Suisse AG hat laut Geschäftsführer Christian Consoni Erfolg speziell mit trüben Säften und Schorlen sowie Most und sieht weiteres Marktpotenzial bei regionalen, Bio- und Labelprodukten. Um der Nachfrage zu begegnen, hat die Mosterei Möhl vorgesorgt und ihren Obstlieferanten in den letzten Jahren jeweils über 1.000 Bäume jährlich verkauft – bevorzugt Spezialmostäpfel als besonders geeignete Mostobstsorten für die von Möhl vertriebenen Getränke.

(Foto: www. hochstamm-suisse.ch)

Die beiden speziellen Hochstamm-Interessens-organisationen in der Schweiz schlagen dabei in die gleiche Kerbe:
Stephan Durrer vom Verein Hochstamm Suisse sieht noch deutlich mehr Bedarf an Nachpflanzungen, damit mittelfristig keine Versorgungslücken beim Mostobst entstehen und fordert daher einen weiteren Ausbau und die Professionalisierung des Hochstamm-Obstbaus mit „Feldobst-Profis“.
Guido Schildknecht, Präsident des Vereins Hochstammobstbau Schweiz sieht ebenfalls größeren Bedarf an Pflanzungen, befürchtet aber einen starken Verlust an Wissen im „professionellen Feldobstbau“.
Spezialmostobst wird laut Durrer künftig umso gesuchter sein, weil die Anbaufläche beim Tafelobst sinkt: Deshalb gelangt immer weniger Ausschuss aus dem Plantagenobstbau in die Verarbeitung. Davon werden die Produzenten von Hochstamm-Obst zunehmend auch finanziell profitieren. Laut Durrer liegen die Produzentenpreise für Spezialmostobst bei 33 Franken (ca. 30,- €) pro 100 kg, was ein fairer Preis sei. Das Problem sei allerdings, dass die Hochstammproduzenten in den letzten Jahren mit hohen Rückbehalten die Überschussverwertung aus dem Niederstamm-Obstbau mitfinanzieren mussten. Die Hochstamm-Produzenten hoffen, dass sich das aufgrund der rückgehenden Erträge aus dem Niederstamm-Obstbau ändern wird.
Die Bewirtschafter von Feldobstbäumen dürfen zudem auf weniger administrativen Aufwand hoffen. Laut Judith Ladner Callipari vom Bundesamt für Landwirtschaft soll das komplizierte System mit Qualitäts-, Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsbeiträgen vereinfacht werden.

Kontakte:
Mosterei Möhl, Markus und Ernst Möhl, St. Gallerstrasse 213, CH-9320 Arbon
Tel. ++41/(0)71/ 4474074, Email: Moehlsaft@Moehl.ch

Ramseier Suisse AG, Merkurstrasse 1, CH-6210 Sursee
Tel. ++41/(0)58 4344400, Email: Info@Ramseier.ch

Hochstamm Suisse, c/o Oekoskop, Stephan Durrer, Dornacherstrasse 192, CH-4053 Basel
Tel.: ++41/(0)61/3369947, Email: info@Hochstamm-Suisse.ch

Hochstammobstbau Schweiz, Guido Schildknecht, Beggetwil, CH-9402 Mörschwil
Tel.: ++41/(0)71/8661601, Email: MFSchildknecht@bluewin.ch

Bundesamt für Landwirtschaft, Judith Ladner Callipari, Mattenhofstrasse 5, CH-3003 Bern
Tel.: ++41/(0)58/4627034, Email: Judith.Ladner@BLW.admin.ch

Gartenpflanze des Jahres 2016: die Felsenbirne

(Quelle: Besseres Obst Online, 30.03.2016)

Die Felsenbirne (Amelanchier) ist ein heimischer Strauch, der wegen seiner Blüten und der schönen Herbstfärbung durch alle Jahreszeiten hindurch im Garten eine besondere Rolle einnimmt.
Die weißen Blüten erscheinen im April vor dem Laub. Die zarten Sternchenblüten wachsen traubenartig. Besonders toll heben sich die weißen Blüten vom kupferfarbenen Austrieb der Blätter ab. Die Blüten werden von Insekten bestäubt und damit gehört die Felsenbirne zu den ersten Bienenweiden im Frühjahr.

Im Sommer können die essbaren Früchte direkt vom Strauch genascht werden. Die erbsengroßen Früchte sind im reifen Zustand dunkelblau/dunkelviolett. Sie sind im Juni/Juli reif, schmecken süß und saftig und erinnern an Heidelbeeren. Die beerenartigen Kernäpfel werden auch von Vögeln sehr gerne gefressen und daher muss man sie rechtzeitig ernten.
Die Früchte der Felsenbirne lassen sich trocknen, was dem Strauch den Beinamen „Rosinenbaum“ verliehen hat.

Imposant ist die Herbstfärbung der Felsenbirne: Je nach Art und Standort leuchtet das Laub von hellem Gelb über Orange bis zu tiefem Rot.
Felsenbirnen sind anspruchslose Gehölze. Sie gedeihen auf normalen, leicht sauren bis leicht kalkhaltigen Gartenböden und sind winterhart. Sie eignen sich gut als Hausbaum, als Heckenpflanze oder Solitärgehölz und kleine Sorten können sogar im Kübel auf der Terrasse gepflanzt werden. Wird die Pflanze wegen der Früchte gepflanzt, dann sollte der Standort vollsonnig sein. Durch den lockeren Wuchs kann die Felsenbirne gut mit anderen Pflanzen unterpflanzt werden. Sie harmoniert besonders gut mit blaublühenden Stauden, Gräsern und Zwiebelpflanzen.

Aufgrund dieser vielfältigen Eigenschaften wurde die Felsenbirne zur Gartenpflanze des Jahres nominiert. In den Österreichischen Baumschulen und Gärtnereien erhält man verschiedene Sorten der Felsenbirne. Welche Sorte für den eigenen Garten am besten geeignet ist, erfährt man bei den Baumschulen.

Fotos: www.die-kaerntner-gaertner.at

Petition
"Keine Patente auf Pflanzen und Tiere!"

(Quelle: www.keinpatentaufleben.at)

Seit Februar 2016 kann die Petition "Keine Patente auf Pflanzen und Tiere" auf www.keinpatentaufleben.at unterzeichnet werden. InitiatorInnen sind Bio Austria, Arche Noah, ÖBV, Greenpeace, Global 2000, Demeter, Vier Pfoten, Die Umweltberatung, u.v.a. Umweltorganisationen. Bis Anfang Mai haben ca. 120.000 UnterzeichnerInnen die Petition unterstützt, Ziel ist es 150.000 zu erreichen.

Petition

Multinationale Saatgut- und Chemiekonzerne wie Monsanto und Syngenta beanspruchen nicht nur Patente auf Pflanzen, die mittels gentechnischer Verfahren verändert wurden, sondern zunehmend auch auf herkömmliches Obst und Gemüse. Rund 180 solcher Patente wurden vom Europäischen Patentamt bereits erteilt, etwa 1200 weitere sind beantragt. Die Patentinhaber erhalten damit exklusive Nutzungsrechte auf Lebensmittel, wie Tomaten und Brokkoli und reißen damit die Kontrolle über Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion an sich.

Patente sind dazu da, um Erfindungen zu schützen, doch die Natur ist keine „Erfindung“. Die Unabhängigkeit der Bäuerinnen und Bauern sowie der Konsumentinnen und Konsumenten muss oberstes Gebot sein. Bereits 1997 haben sich 1,2 Millionen Österreicherinnen und Österreicher im Rahmen des Gentechnik-Volksbegehrens gegen Patente auf Leben ausgesprochen.

Um der neuen Patentierungspraxis Einhalt zu gebieten fordere ich daher von den zuständigen Ministern der österreichischen Bundesregierung: Bitte setzen Sie sich in der Europäischen Union und im Rahmen des Europäischen Patentübereinkommens dafür ein, dass die Patentierung von Pflanzen und Tieren unmissverständlich verboten wird!

Was fordern wir von den Politikerinnen und Politikern?

Wir fordern die Überarbeitung des Europäischen Patentübereinkommens und der EU-Biopatentrichtlinie 98/44/EG. Patente auf Pflanzen und Tiere müssen unmissverständlich verboten werden und das Europäische Patentamt darf keine solchen Patente mehr erteilen.

Da das einige Jahre dauern kann, muss als sofortige Notmaßnahme das Verbot von Patenten auf Pflanzen und Tiere in der Ausführungsordnung des Europäischen Patentübereinkommens verankert werden.

Um das Verbot zu beschleunigen, fordern wir wie das Europäische Parlament, dass die Europäische Kommission unverzüglich eine rechtliche Interpretation der EU-Biopatentrichtlinie 98/44 vorlegt. Dadurch muss eindeutig klargestellt werden, dass Patente auf Pflanzen und Tiere, wie sie derzeit vom Europäischen Patentamt erteilt werden, unzulässig sind und sie darf auch keinen Auslegungsspielraum mehr erlauben. Eine solche Interpretation würde die Auslegung der Patentgesetze in den EU-Mitgliedsländern und auch die Praxis des Europäischen Patentamtes beeinflussen.

Darüber hinaus fordern wir die Zuständigen auf, alle Möglichkeiten zu prüfen und zu ergreifen, um der Patentierung von Pflanzen und Tieren Einhalt zu gebieten.

Wieso müssen wir gerade jetzt handeln?

Organisationen wie „No Patents On Seeds!“ – ein internationaler Zusammenschluss von NGOs – arbeiten schon seit Jahren auf ein Patentverbot hin. Jetzt bietet diese kontinuierliche Arbeit Aussicht auf erste Früchte. Aktuell läuft eine Konsultation aller Vertragsstaaten des Europäischen Patentübereinkommens zur Frage der Patentierbarkeit von Pflanzen und in Kürze soll der Verwaltungsrat des Europäischen Patentamtes über die zukünftige Vorgehensweise diskutieren und entscheiden.

Zusätzlich haben die Niederlande, die in der ersten Jahreshälfte 2016 die EU-Ratspräsidentschaft innehaben, das Thema „Patente auf Pflanzen“ auf ihre politische Agenda gesetzt.
Das bedeutet, dass Patente auf Pflanzen von Europas Regierungen in den kommenden Wochen und Monaten auf höchster Ebene in den Fokus geraten. Die zuständigen Minister der österreichischen Bundesregierung können daher in den nächsten Wochen und Monaten sowohl in der Europäischen Union als auch in der Europäischen Patentübereinkunft maßgebliche Akzente setzen, um die Patentierung von Leben zu unterbinden. Daher ist es wichtig, dass die Zivilgesellschaft den PolitikerInnen jetzt signalisiert, welche Änderungen zur Gewährleistung eines klaren Verbotes von Patenten auf Pflanzen und Tiere mindestens erforderlich sind. Das können wir gemeinsam erreichen.

Kontakt:
Verein ARCHE NOAH
Iga Niznik
Email: iga.niznik@arche-noah.at
A-3553 Schiltern, Obere Straße 40
www.arche-noah.at
www.keinpatentaufleben.at

Biosphärenpark Wienerwald: Vorzeigeprojekt im internationalen Netzwerk der Biosphärenparks

(Quelle: www.bpww.at)

UNESCO Biosphärenparke werden alle zehn Jahre auf ihr weiteres Bestehen hin überprüft. So auch der Biosphärenpark Wienerwald. Die Ergebnisse sind nun eingetroffen und haben alle Erwartungen übertroffen: Der Biosphärenpark Wienerwald ist beispielgebend im weltweiten Netzwerk der UNESCO Biosphärenparke.

Schon das erste Feedback des österreichischen MAB-Komitees hob einerseits die zahlreichen Umweltprojekte, die exzellente Pressearbeit und die vielen Kontakte zu Schul- und Forschungseinrichtungen besonders positiv hervor und betonte andererseits die Bedeutung der ökologisch, ökonomisch und sozio-kulturell nachhaltigen Entwicklung für die zukünftige Arbeit im Biosphärenpark Wienerwald.
Ende Februar folgte nun die Rückmeldung aus der UNESCO Zentrale in Paris, die das Fortbestehen des Biosphärenpark Wienerwald im internationalen Netzwerk sichert.

Besonders erfreut zeigt sich das Prüfungskomitee der UNESCO Zentrale über die Einbindung der Bevölkerung in die unterschiedlichsten Projekte des Biosphärenpark Wienerwald. Neben Umweltschutzprojekten die, die Brücke zwischen Forschung und Gesellschaft schlagen sollen, wird vor allem das „Zukunftskonzept 2020“ hervorgehoben. Dieses wurde gemeinsam mit VertreterInnen der Bevölkerung, Multiplikatoren und Stakeholdern in fünf Themenworkshops erstellt und gibt die Arbeitsrichtung des Biosphärenpark Managements für die kommenden zehn Jahre vor. Diese Vorgehensweise hinterließ bei der UNESCO so großen Eindruck, dass das „Zukunftskonzept 2020“ künftig als Vorbild für weitere Biosphärenparke dienen soll.

Lobend erwähnt wird unter anderem die Einführung der Biosphärenpark-Partnerbetriebe und die damit verbundene Wertschätzung für regionale Produkte sowie die Stärkung und Unterstützung nachhaltiger Landwirtschaft. Weiters wird, wie schon durch das Nationalkomitee, die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Biosphärenpark Wienerwald positiv hervorgehoben. Weiters wird die Einbindung der Projekte in allen drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – wohlwollend aufgenommen.

Umfassend gesehen kommt das Prüfungskomitee zu dem Schluss, dass der Biosphärenpark Wienerwald sämtliche internationale Kriterien des internationalen Netzwerks der Biosphärenparke vorbildlich erfüllt und sowohl der partizipative Ansatz bei der Umsetzung der Projekte in Hinsicht auf nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz als auch der Evaluierungsbericht selbst als beispielgebend angesehen wird und künftig auch anderen Managements als Vorlage dienen soll.

„Der herausragende Bericht hat gezeigt, dass der Biosphärenpark Wienerwald in den letzten zehn Jahren zu einem Erfolgsprojekt angewachsen ist. Das Ergebnis zeigt uns, dass die Länder Wien und Niederösterreich mit dem Schutzkonzept Biosphärenpark den richtigen Weg eingeschlagen haben. Nun ist es an der Zeit diesen Weg gemeinsam weiterzuführen und sowohl die Landschaft und Artenvielfalt im Wienerwald zu schützen und zu fördern, als auch das Gebiet als Lebens- und Erholungsraum für die Menschen in der Bundeshauptstadt und den niederösterreichischen Biosphärenpark-Gemeinden zu erhalten“, so Wiens Umweltstadträtin Mag. Ulli Sima und Niederösterreichs Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Dr. Stephan Pernkopf.

Foto: BPWW/Lammerhuber

Kontakt:
Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH
A-3013 Tullnerbach, Norbertinumstraße 9
Tel.: ++43/(0)2233 54187
Email: office@bpww.at
www.bpww.at

Schneebirnen im Biosphärenpark Wienerwald

(Quelle: www.bpww.at)

Die Schneebirne ist eine sehr seltene, heimische Wildbirnenart. Um diese im Biosphärenpark Wienerwald zu erhalten, pflanzen der Biosphärenpark Wienerwald und der Verein Regionale Gehölzvermehrung (RGV) 24 Bäume in der Weinbaulandschaft. Paten und Patinnen übernehmen die Pflege der Pflanzen.

Vielleicht sind es gerade zwei Handvoll Schneebirnen, die in ganz Niederösterreich und Wien noch wildwachsend vorkommen, wahrscheinlich sogar weniger. Jedenfalls zählt die Schneebirne als eine unserer Wildbirnenarten mittlerweile zu den seltensten heimischen Baumarten überhaupt. Eigentlich kaum zu glauben, bezaubert sie doch durch ihre weißfilzigen Triebe und Blätter im Frühjahr, beschenkt das Auge mit ihrer prächtig dunkel-blutroten Herbstfärbung und bietet reichen Fruchtertrag, der zum Schnapsbrennen allemal gute Dienste leistet.

Damit die Schneebirne nicht ganz verloren geht, sondern wieder ein wenig häufiger wird, hat sich der Biosphärenpark Wienerwald gemeinsam mit dem Verein Regionale Gehölzvermehrung (RGV) dazu entschlossen, die letzten ihrer Art zu vermehren und ihre Nachkommen im Biosphärenpark auszupflanzen. Dazu wurden mit naturschutzfachlicher Genehmigung zwei der letzten Exemplare im Raum Mödling in den letzten Jahren händisch besammelt und in den RGV Partnerbaumschulen zu kräftigen Jungpflanzen herangezogen.

24 dieser Nachfahren von „Urmutter Schneebirne“ aus der Thermenregion Wienerwald wurden Ende des letzten Jahres im Zuge gemeinsamer Pflanzaktionen mit den PatInnen auf Weingartenböschungen und an Waldrändern im Biosphärenpark Wienerwald verwurzelt.

„Ein großer Dank gebührt den Gemeinden und WinzerInnen, die die Patenschaft und damit die Pflege der Bäume übernommen haben. Nur gemeinsam ist es uns möglich, Schätze aus der Natur – wie die Schneebirne – auch für künftige Generationen zu erhalten und die Sortenvielfalt zu schützen“, so Andrea Moser, Direktorin des Biosphärenpark Wienerwald.

Schneebirnen Mutterbaum im BPWW
(Foto: K. Wanninger, www.bpww.at)

Kontakt:
Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH
A-3013 Tullnerbach, Norbertinumstraße 9
Tel.: ++43/(0)2233 54187
Email: office@bpww.at
www.bpww.at

Wirtschaftsäpfel – die Früchte der Frauen

Martina Schmidthaler beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Streuobstbau und insbesondere mit den Mostbirnen des Mostviertels. Sie gehört gemeinsam mit Gerlinde Handlechner und Katharina Varadi-Dianat zu jenen engagierten Frauen der jüngeren österreichischen PomologInnengeneration, die mit ihren Arbeiten besondere Leistungen im Bereich der Aufarbeitung und Erhaltung der Mostbirnenvielfalt in Österreich erbracht haben.

Bereits 2013 hat Martina Schmidthaler ihre Dissertation **„Wirtschaftsäpfel – die Früchte der Frauen, Eine landschaftsplanerische Betrachtung der Wirtschaftsäpfel als Bestandteil der Hofwirtschaft im Mostviertel“**, am Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur in Wien (Betreuerin Univ. Prof. Dr.-Ing. Gerda Schneider), abgeschlossen.

An Stelle einer Rezension, bringen wir im Folgenden die Zusammenfassung aus der Dissertation. Die gesamte wissenschaftliche Arbeit steht für interessierte unter folgendem Link zum Download bereit:
https://zidapps.boku.ac.at/abstracts/download.php?dataset_id=9457&property_id=107

Originaltext der Zusammenfassung:

„Bäuerliche Hochstamm-Obstgärten sind im Mostviertel Teil der bäuerlichen Ökonomie. Die Obstbäume mit den lokal und regional verbreiteten Sorten bilden eine der materiellen Grundlagen der haus- und hofwirtschaftlichen Produktion. In dieser Dissertation werden die baulich-räumliche Organisation der Hofwirtschaften, der Obstgärten und die Apfelsortenausstattung exemplarisch auf fünf Höfen mit gemischter Wirtschaftsweise in unterschiedlicher Nutzungsintensität und bäuerlichem Obstbau, die einen typischen Querschnitt des bäuerlichen Wirtschaftens im Untersuchungsraum abbilden, untersucht.

Die Arbeitsmethode ist hermeneutisch, indizienwissenschaftlich ausgerichtet. Die Bestandsaufnahme der Obstgärten mit den hofeigenen Apfelsorten und das Aufzeigen ihrer Genese machen sichtbar, wie die Äpfel, speziell die Wirtschaftsäpfel, in ihrer Sortenvielfalt in der bäuerlichen Subsistenz, in der von Frauen organisierten Hauswirtschaft auf den Höfen und in der bäuerlichen Obstwirtschaft im Mostviertler Untersuchungsraum eingebunden sind.
Bäuerlicher Obstbau wird im Kontext der Entwicklung des Obstbaus in Österreich betrachtet und interpretiert. Aufbauend auf der Tradition der strukturalistischen, feministischen Landschafts- und Freiraumplanung werden Strukturen herausgearbeitet, die die bäuerliche Ökonomie und Obstwirtschaft mit ihren lokal und regional verbreiteten Apfelsorten unterstützen. Es wird die Wertschätzung herausgearbeitet, die lokalen und regionalen Wirtschaftsapfelsorten und der Sortenvielfalt generell von Seiten der Bäuerinnen und Bauern, von Seiten obstbaulicher Institutionen und von Seiten der Pomologie mittels pomologischer Publikationen entgegengebracht wird. Über den Vergleich österreichischer pomologischer Literatur können ideologische obstbauliche Leitbilder mit ihren verborgenen Machtstrukturen und Geschlechterhierarchien reflektiert werden.

Die Untersuchung zeigt die Bedeutung der Wirtschaftsäpfel für die bäuerliche Ökonomie, für die Subsistenzwirtschaft, für die Hauswirtschaft und für die Frauen mit ihrem speziellen Sortenwissen am Hof. Um das Wissen der Frauen zu dokumentieren und für andere zugänglich zu machen und um einen Beitrag zur Erhaltung ihrer Wirtschafts-, Apfelsorten im Sinne der Erhaltung der Biodiversität als Grundlage subsistenzorientierten Wirtschaftens und im Sinne der Entwicklung des ländlichen Raums zu leisten, werden 56 regional und lokal verbreitete Apfelsorten pomologisch beschrieben und mit Inhaltsstoffanalysen der Apfelproben ergänzt. Die Dissertation mündet in Handlungsempfehlungen zur Erhaltung der Wirtschaftsäpfel und des Obstbaus als Grundlage des bäuerlichen Wirtschaftens und der Subsistenz.“

Abbildungen aus der Dissertation von M. Schmidthaler:

Mostviertler Weiler

Bäuerin mit Obstgarten im Hintergrund, 1967

Kontakt:
DI Dr. Martina Schmidthaler
Email: martina.schmidthaler@gmx.at

Termine & Veranstaltungen

was?	**Mitgliederversammlung Inn-Salzach Obstinitiative** für Mitglieder der Inn-Salzach Obstinitiative und alle Interessierten am Streuobstbau
wann?	30.05.2016
wo?	Jausenstation Jenichl - Most & Mehr, in Winten 20, A-4943 Geinberg, OÖ
Programm	Tagesordnung: Bericht des Obmannes, Kassenbericht, Neuwahl des Vereinsvorstandes Referat: Obstverarbeitung, eine wirtschaftliche Alternative in der Landwirtschaft? Ing. Raphael Wührer
Info + Anmeldung	Inn – Salzach Obstinitiative Obmann Stellvertreter Hans Hartl A-4932 Kirchheim, Edt 12 Tel.: ++43/ (0)664/4300695 E-Mail: hans.hartl@kirchheim.at www.landobstland.at

was?	**Kirschen-Bestimmungstag**
wann?	10.06.16, 9.30 – 13.00
wo?	Versuchszentrum Jedlersdorf der BOKU Sowinetzgasse 1, A-1210 Wien
Programm	Im Rahmen einer Seminar-Lehrveranstaltung unter der Leitung von Ass. Prof. Dr. Andreas Spornberger und DI Elisabeth Schüller beschäftigt sich eine Gruppe von Master-Studierenden mit der Bestimmung von Süß-Kirschsorten aus Prigglitz NÖ (Schneebergkirsche). Um die Sorten zu identifizieren, werden verschiedene Deskriptoren und Qualitätsparameter mit den Kirschsorten aus der Genbank der BOKU verglichen. Im Zuge dieser Arbeit laden wir Interessierte in den Versuchsgarten der BOKU ein, um die Vorgangsweise der Sortenbestimmung bei Kirschen zu erläutern und mitgebrachte Kirschen gemeinsam zu bestimmen. 9.30-11.15: Einführung in die Systematik der Kirschensorten und Vorgangsweise bei der Bestimmung (Deskriptoren, Literatur); Beschreibung, Vorstellung und Verkostung verschiedener Kirschsorten der BOKU-Genbank 11.30-13.00: Gemeinsame Bestimmung mitgebrachter Kirschsorten; die Teilnehmer/innen können eigene Kirschsorten (pro Sorte: mindestens 20 Früchte + Ast mit Blättern) zur Bestimmung mitbringen Die TN-Zahl ist begrenzt, Anmeldung bis spätestens 06.06.2016
Info + Anmeldung	Ass. Prof. Dr. Andreas Spornberger und DI Elisabeth Schüller, BOKU, Department für Nutzpflanzenwissenschaften, Abteilung Wein- und Obstbau: Email: elisabeth.schueller@boku.ac.at Tel.: 01/47654-95831 oder -95832

was?	**Kirschenzauber**
wann?	12.06.2016
wo?	Donnerskirchen, Bgld. Genussakademie Burgenland
Programm	10:00 Uhr Markteröffnung 11:00 Uhr Frühschoppen 13:00 Uhr Vorstellung und Wahl der Kirschenkönigin 14:00 Uhr Musikalische Begleitung mit d'Original Sautanz-Musi Aufgekocht wird von den Burgenländischen Genussregionen
Info	Verein Leithaberger Edelkirsche Obfrau Rosmarie Strohmayer E-Mail: office@genussquelle.at Tel.: ++43/(0) 664 6182296 http://www.edelkirsche.at/kirschenzauber-kirschgenuss-der-verzaubert/#more-2834

was?	**Tschechischer Kirschentag**
wann?	29.+30.06.2016
wo?	Research and Breeding Institute of Pomology Holovousy Ltd., Tschechien
Programm	Das Research and Breeding Institute of Pomology Holovousy Ltd. veranstaltet am 29. und 30. Juni den „Tschechischen Süßkirschen-Tag 2016". Das Programm richtet sich an professionelle Kirschenproduzenten, Obstbaumschulen sowie Forscher und Züchter.
Info	Weitere Informationen unter „Czech Sweet Cherry Day 2016”: http://www.vsuo.cz/common/cms_files/Program_information_final_002.pdf

was?	**Europom 2016**
wann?	23. - 25.09.2016
wo?	Luxexpo Luxemburg/Kirchberg
Info	Raymond Aendekerk, Email: r.aendekerk@naturemwelt.lu Richard Dahlem, Email: r.dahlem@naturemwelt.lu Fondation Hëllef fir d’Natur rte de Luxembourg 5, L-1899 Kockelscheuer, Luxembourg

was? **15. Internationales Pomologentreffen**

wann? Fr. 21. + Sa. 22.10.2016

wo? Ligist, Steiermark
Mehrzweckhalle Ligist in der Weststeiermark
A-8563 Ligist, Ligist 22,

Programm

Freitag 21. Oktober
14:00 Eröffnung
14:10 Was führt das Internationale Pomologentreffen in die Weststeiermark? Bernd Kajtna
14:25 Das Nagoya Protokoll – Iga Niznik
15:00 Holzapfelessig, Edelkastanie, Steirerbirne u.a. regionale Besonderheiten – NN
15:30 Obstvielfalt gemeinsam erforschen und erhalten – NN
16:45 Steirische Obstgenbank in Haidegg – Thomas Rühmer
17:15 Sortenvielfalt und Vermarktung – Wie kann sich das rechnen? – NN
19:00 Gemeinsames Abendessen mit Schilchersturm & Kastanien

Samstag 22. Oktober
9:00 Vorstellung der Parallel Workshops und Aufteilung
Workshop 1: Pomologisches Arbeiten
Workshop 2: Gemeinsam Vielfalt erforschen und erhalten
Workshop 3: Produkte aus der Streuobstwiese – Perspektiven für die Region
12:00 Mittagessen
13:30 Bus-Exkursion oder Wanderung:
Exkursion nach Bärnbach – Maria Lankowitz – Hochgößnitz
mit dem Lokalhistoriker Anton Jandl
16:30 Rückkehr nach Ligist und Ende der Tagung
Abfahrt Züge von Bahnhof Krottendorf Ligist nach
Graz um 17:22 mit Anschluss nach Wien und Linz.

Veranstalter des Pomologentreffens ist der Verein Arche Noah, unterstützt wird der Verein von fünf Schulen, die sich bereits über ein Jahr aktiv an der Erforschung des regionalen Streuobstbaues beteiligen, und von der ARGE Streuobst als Mitveranstalter. Das Internationale Pomologentreffen ist gleichzeitig der Abschluss des Sparkling Science Projektes „Obst & Baum“.
Das detaillierte Programm sowie ein Zimmernachweis finden Sie unter www.arche-noah.at/pomologentreffen.
Teilnahmegebühr: EUR 70,- ohne Exkursion, EUR 75,- mit Bus Exkursion
keine Ermäßigungen (auch nicht für ARCHE NOAH Mitglieder!)
Beinhaltet: Teilnahme an der Tagung, Pausengetränke, Imbiss am Freitag, Abendessen Freitag, Mittagessen Samstag, Tagungsmappe, Sortenausstellung (Fr. 12:00 bis So. 17:00 Uhr), Obstfest am Sonntag, Wanderung (bei EUR 70,- Teilnahmegebühr), Bus-Exkursion (bei EUR 75,- Teilnahmegebühr)

Info + Anmeldung

Anmeldung zur Tagung ausschließlich über das elektronische Anmeldeformular unter: www.arche-noah.at/pomologentreffen
Infos zur Anmeldung: Email: isolde.strohofer@arche-noah.at
Tel.: ++43/ (0)2734 8626-26.

was?	**Obstsortenfest zum Abschluss des Sparkling Science Projekts „Obst & Baum“**
wann?	So. 23.10.2016
wo?	Ligist, Steiermark Mehrzweckhalle Ligist in der Weststeiermark, Ligist 22, A-8563 Ligist
Programm	Das Sparkling Science Projekt „Obst und Baum“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Obstsortenvielfalt und das alte Erfahrungswissen rund um den traditionellen Obstbau zu erforschen. Die Arche Noah Pomologen arbeiten im Projekt mit fünf Schulen und einem Kindergarten zusammen. 10:00–11:00 Feierlicher Projektabschluss Sparkling Science Projekt Alle beteiligten Schulen werden dabei mit kurzen Beiträgen auf die Bühne gebeten 11:00–16:00 Obstsortenfest Obstsortenausstellung, Obstsortenbestimmung, Projektausstellung der Schulen, Verkostungen, Kinderprogramm
Info	Arche Noah Obere Straße 40, A-3553 Schiltern Email: info@arche-noah.at, Tel.: ++43/(0)2734/8626, Fax: ++43/(0)2734/8627 www.arche-noah.at

was?	**15. Traunsteiner Apfelmarkt**
wann?	09.10.2016, 9 – 16 Uhr
wo?	Traunstein, Bayern
Programm	Jedes Jahr am 2. Sonntag im Oktober findet der Traunsteiner Apfelmarkt satt. Angeboten werden nicht nur Äpfel und Produkte aus regionalem Streuobstanbau wie Apfelsaft, Most, Obstbrand, Apfelkuchen, Honig und Dörrobst. Vereine und Institutionen bieten auch eine Vielzahl von Informationen rund um das Thema Streuobst. Am Stand der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege kann man Obstsorten bestimmen lassen.
Info	Landschaftspflegeverband Traunstein e.V. D-83278 Traunstein, Papst-Benedikt-XVI.-Platz Tel.: ++49/(0)861 - 58 539, Email: sandner.lpv@lra-ts.bayern.de www.landschaftspflegeverband-traunstein.de

was?	**Kurse OWZ LW-Kammer Kärnten** **St. Andrä im Lavanttal**
Programm	➤ 25.08.16: Sommerschnitt bei Obstgehölzen 9 bis 16 Uhr Referenten: OM. Josef Quendler, OM. Dietmar Kainz Kosten 30,- € und finden jeweils ➤ 15.09.16: Kellerwirtschaftskurs (2-tägig) 9 bis 16 Uhr 1. Kurstag: Grundlagen der Mosterzeugung (Theorie) – Rohstoff Obst – Obstverarbeitung – Gärung – Kontrollen 2. Kurstag: Stabilität des Mostes (Theorie und Praxis) Termin für 2. Kurstag wird am 1. Kurstag festgelegt Preis: € 40,00 (begrenzte Teilnehmerzahl) Ort: Obst- und Weinbauzentrum St. Andrä
Info + Anmeldung:	Landwirtschaftskammer Kärnten Referat Pflanzliche Produktion Tel. ++43/(0)463/58 50-1427, E-Mail: owz@lk-kaernten.at

was?	**Kurse und Seminare der** **Arche Noah** Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt
Programm	➤ 25.06.16: Obstbäume richtig schneiden im Sommer, Tulln, NÖ ➤ 28.06.16: Beerenobst: Wissenswertes, angepasste Sorten, Neumarkt/Mühlkr., OÖ ➤ 23.06.16: Umgang mit Beerenobst und Sortenvielfalt Beerenobst, Langenlois, NÖ ➤ 10.09.16: Seminar Den richtigen Obstbaum pflanzen und pflegen, Tulln, NÖ ➤ 23.09.16: Wildobst, Exoten und Obstraritäten Kirchberg/Wagram, NÖ ➤ 02.10.16 Arche Noah Obst-Festtag, Schiltern, NÖ **Infos zum Programm im Detail unter** https://www.arche-noah.at/kalender
Info + Anmeldung:	Arche Noah Obere Straße 40, A-3553 Schiltern Email: info@arche-noah.at, Tel.: ++43(0)2734/8626, Fax: ++43(0)2734/8627 www.arche-noah.at

was? **Naturpark Obst-Hügel-Land, OÖ**

Programm

- 19.06.16: Schartner Kirschenfest, Scharten
- 09.07.16: Kurs Sommerarbeiten im Obstgarten, St. Marienkirchen/P.
- 17.09.16: Auftakt zur Aktioen „Obst klaub'm - nix vawiastn“, Scharten
- 25.09.16: Weberbartl-Apfel-Wanderung, St. Marienkirchen/P.
- 01.10.16: Tag der alten Obstsorten, Scharten
- 09.+15.10.16: Streuobstwiesen-Wanderung: „Wo der Bartl den Most holt“, St. Marienkirchen/P.
- 25.11.16: Jungmost-Verkostung, St. Marienkirchen/P.

Infos zum Programm im Detail unter
http://www.obsthuegelland.at/aktuelles/veranstaltungen.html

Info + Anmeldung

Naturpark Obst-Hügel-Land
A-4076 St. Marienkirchen /Polsenz, Kirchenplatz 1
Tel.: (+43) 07249-47112-25
E-Mail: info@obsthuegelland.at
www.obsthuegelland.at

was? **Schnapsbrennkurs**

17.+18. August 2016
jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Fam. Marianne u. Alfred Muckenhammer
Bahnhofstr. 11, A-5102 Anthering

Programm

Der Einsteigerteil befasst sich mit der Thematik der Maischebereitung und Destillation und den Fehlermöglichkeiten in diesen Bereichen.
Der nachfolgende Profiteil baut auf dieses Wissen auf und behandelt spezielle Themen in der Brennerei. So zum Beispiel die Vermeidung von Ethylcarbamat und Methanol sowie perfekte Vor- und Nachlaufabtrennung in Steinobstbränden.
Referent: Ing. Ulrich Jakob Zeni, LK-Tirol, Obst- und Weinbau

Kosten: € 205,- nicht gefördert; € 105,- gefördert (für Landwirte) inkl. Kursunterlagen. Die Kosten für die Nächtigung und Verpflegung sind vom Kursteilnehmer selbst zu tragen; Übernachtungsmöglichkeit bei Fam. Muckenhammer möglich. Bitte direkt mit Fam. Muckenhammer in Verbindung setzen, Tel. 06223/3385.
TN-Zahl: mind. 9, max. 10 Personen

Info + Anmeldung

Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit der LK Salzburg und dem LFI Salzburg veranstaltet

Anmeldung bis Montag 8. August 2016
Verbandsbüro Marianne Wartbichler,
Tel.: 0662/870571-244
E-Mail: obstbau@lk-salzburg.at

Impressum:

ARGE STREUOBST

Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Streuobstbaus und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen

c/o Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau
A-3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 74 ZVR-Zahl 546313380
Tel. ++43/ (0)650/6839419 email: info@arge-streuobst.at www.arge-streuobst.at

Die ARGE Streuobst bezweckt die Förderung des Streuobstbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen in Österreich. Eines ihrer Ziele ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Das Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Um die Streuobstinteressen auf möglichst breiter Basis vertreten zu können, ist jedes Mitglied willkommen – Organisationen wie Privatpersonen. Die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages (€ 25,- für Einzelpersonen) ermöglicht unter anderem auch die künftige Herausgabe des Streuobst-Info. Wenn Sie die Arbeit der ARGE Streuobst unterstützen wollen, laden wir Sie ein Mitglied zu werden. Auch Mitglieder außerhalb Österreichs sind willkommen. Ein Formular für die Beitrittserklärung zum Verein ARGE Streuobst finden Sie zum Downloaden unter http://www.arge-streuobst.at/?page_id=34

Redaktion Streuobst-Info:
Christian Holler, Katharina Varadi-Dianat, Annette Bauer,
Eva-Maria Gantar, Bernd Kajtna, Andreas Spornberger

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Streuobst-Info, geben ausschließlich die persönliche bzw. fachliche Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder. Beiträge und Terminankündigungen per Email erbeten an: info@arge-streuobst.at Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (Schrift 12 Pkt.) nicht überschreiten; Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.